



Dieser Hund war entlaufen - und trug keine Hundemarke. Das veranlasste die Stadt Welzheim, auf ihrer Webseite über richtiges Vorgehen zu informieren. (Archivbild) Foto: privat

Hundemarke immer sichtbar anbringen

Büxt ein Hund aus, kann man so den Halter ausfindig machen

VON FRANZISKA LEMOINE

WELZHEIM. Es war ein aufregender Tag für die kleine Hündin, die kürzlich zwischen Rinharz und Welzheim herumirrte. Zwar mit Leine, aber ohne Hinweise auf den Halter. Das veranlasste die Stadt Welzheim nun, eine Mitteilung herauszugeben. Was sollen Hundehalter beachten, damit ihr Hund, falls er mal ausbüxt, den Weg (mit Hilfe) zurückfindet?

Wer seinen Hund ordnungsgemäß angemeldet hat und Hundesteuer bezahlt, der hat schon mal vieles richtig gemacht, das lässt sich aus der Mitteilung der Stadtverwaltung Welzheim entnehmen. Im Rahmen der Anmeldung erhalten die Hundebesitzer nämlich eine Hundemarke, auf der die Steuernummer eingestanz ist.

Hundemarke ist Pflicht

Hundehalterinnen und Hundehalter sind verpflichtet, die ausgegebene Hundemarke gut sichtbar am Halsband des Hundes anzubringen, so die Stadtverwaltung. Denn die Hundemarke dient als Nachweis der ordnungsgemäßen Anmeldung - und erleichtert im Fundfall die Zuordnung des Tieres.

Genau das war das Problem der kleinen Hündin, deren Odyssee durch die Instanzen dann glücklicherweise schon am gleichen Abend endete. Der Besitzer hatte wohl vom Fund seines Tieres erfahren und holte es in der Tierarztpraxis ab. Hätte er das nicht getan, hätte seine Hündin die Nacht in einer Pflegefamilie des Tierschutzvereins Welzheim verbringen müssen.

Damit die Hunde, wenn sie denn mal weglaufen, schneller wieder in ihr Zuhause kommen, ist die Hundemarke entscheidend. So lässt sich der Halter zumindest von der zuständigen Behörde ermitteln. Noch einfacher aber ist es, wenn man auch den Namen des Hundes und die eigene Telefonnummer auf der Hundemarke notiert. Dann kann der Finder direkt anrufen. Auch eine Möglichkeit: Ein implantierter Chip, den beispielsweise auch Tierärzte auslesen können. Ist mal das Halsband gerissen und die Hundemarke futsch, kann der Halter auch so ermittelt werden.

Pflicht ist aber nur das Tragen der Hundemarke. Wechselt der Halter oder muss der Hund abgemeldet werden, weil er beispielsweise verstorben ist, dann ist das der Stadtverwaltung zeitnah mitzuteilen, so die Info auf www.welzheim.de. Und bei Verlust sollte man umgehend eine neue Marke beantragen, das geht auch online im Bürgerserviceportal.

Kompakt

Altweiberfasching im Rathausaal

KAISERSBACH. Die Landfrauen Kaisersbach laden zum Altweiberfasching in den Rathausaal Kaisersbach ein. Gefeierte wird am Donnerstag, 12. Februar, am Schmutzigen Donnerstag. Einlass ist um 19.59 Uhr. Für Musik sorgt DJ M. Angeboten werden Getränke, Bowle und kleine Snacks. Der Eintritt ist frei, Besucher sollen im Kostüm kommen.

Neue Fitnesskurse in Pfahlbronn starten

ALFDORF. Der SV Pfahlbronn und die Tauziehfrende Pfahlbronn bieten ab dem 25. Februar drei neue Fitnesskurse im Bürgerzentrum Pfahlbronn an. Die Kurse richten sich an verschiedene Zielgruppen: „Rückenfit für Männer“ von 8 bis 9 Uhr, „Fitte Mitte“ von 9.15 bis 10.15 Uhr und „Mama in Form“ von 10.30 bis 11.30 Uhr. Mitglieder der Vereine profitieren von günstigeren Preisen. Weitere Informationen und Anmeldung unter Kurse.tzf-pfahlbronn.de.

Wer 18 wird, muss sich entscheiden

Was halten die fast erwachsenen Schüler in Welzheim von Musterung und neuem Wehrdienst? Nachgefragt in der Bürgfeldschule

VON FRANZISKA LEMOINE

WELZHEIM. Neuer Wehrdienst: Zum 18. Geburtstag kommt ab diesem Jahr wieder Post ins Haus geflattert, die es seit 15 Jahren nicht mehr gab. Junge Männer, die 18 Jahre alt werden, müssen einen Fragebogen ausfüllen, junge Frauen können das freiwillig tun. Sie werden zur Musterung einbestellt und müssen sich, wenn sie tauglich sind, entscheiden: Will ich zur Bundeswehr? Was Schüler aus Welzheim darüber denken, das erzählten sie uns in Gesprächen. Unser erster Weg führte in die Bürgfeld-Gemeinschaftsschule.

Die Mienen sind ernsthaft beim Treffen im Besprechungszimmer der Schule: Jan Reijan Meinhardt und Georgios Manetakis, beide 17 Jahre alt, beide in der zehnten Klasse der Bürgfeldschule, haben sich zum Gespräch mit der Welzheimer Zeitung bereit erklärt. Und ganz offensichtlich ist die Bundeswehr für sie kein Thema, das sie auf die leichte Schulter nehmen. Sie gehören zum ersten Jahrgang seit 2011, der wieder direkt mit dem Thema Wehrdienst konfrontiert wird. Georgios Manetakis wird im März 18, Jan Reijan Meinhardt im September. Dann stellt sich die Frage, ob sie zu den Streitkräften wollen - oder nicht. Denn aktuell ist diese Entscheidung freiwillig.

„Wir sollten uns verteidigen können“ - Manetakis befürwortet Wehrdienst

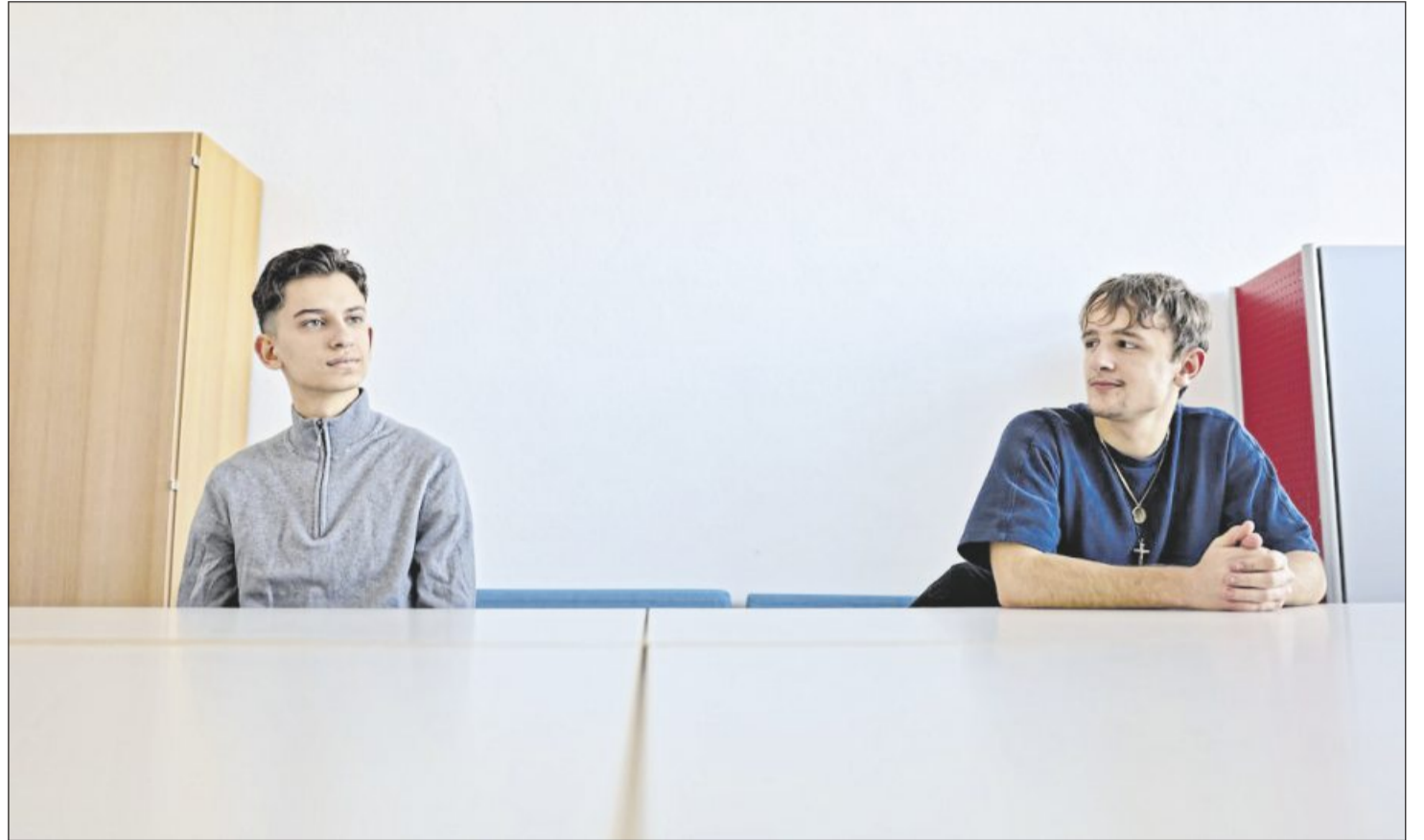
Er sei letztes Jahr mit dem Thema konfrontiert worden, so Meinhardt. Schon vorher war das ein Thema in der öffentlichen Diskussion, „man spekuliert dann zwar“, so Meinhardt, aber so richtig bewusst wurde ihm 2025, dass es um ihn geht - weil er 2026 volljährig wird. Manetakis sagt, für ihn sei es im letzten Jahr eher eine Bestätigung gewesen, „schon seit Mitte der Ampelregierung war mir das klar, dass da was auf uns zukommt.“ Seit Kriegsbeginn in der Ukraine, seit der Wiederwahl Donald Trumps und anderer Weltkrisen mache er sich Gedanken. „Viele haben Angst, in den Krieg reingezogen zu werden. Das ist verständlich, aber ich finde,



Er findet den Dienst für sein Land wichtig: Georgios Manetakis ist überzeugt, dass Deutschland verteidigungsfähiger werden muss. Foto: Sofii Shahaievska



Zum Wehrdienst möchte er nicht gehen: Jan Reijan Meinhardt denkt viel über seine Zukunft nach. Foto: Sofii Shahaievska



Jan Reijan Meinhardt (links) und Georgios Manetakis erzählen im Gespräch, welche Gedanken sie sich über den neuen Wehrdienst machen. Foto: Sofii Shahaievska

wir bräuchten mehr Militär, wir sollten uns verteidigen können.“

Die Bundeswehr wirbt durchaus um die jungen Menschen: „Ich hab Minikarten bekommen“, mit Angeboten zu Jobs, oder dass die Bundeswehr die Kosten für den Führerschein übernehme, erzählt Georgios Manetakis. Aber dass sie mit Werbung auf TikTok oder sozialen Plattformen überschwemmt werden, nein, das können sie beide nicht behaupten. Auf YouTube würde manchmal was eingespielt, so Manetakis, „aber nicht so viel“. Man muss sich die Infos schon selbst holen, sagen beide. „Nicht alle Medien sind immer neutral, man sollte sich mehrere unabhängige anschauen“, empfiehlt Manetakis. „Nur eine Quelle ist riskant“, stimmt Meinhardt zu.

Meinhardt beschreibt sich selbst als einen kreativen Menschen, er zeichne und nähe viel, will später auch beruflich in die kreative Richtung gehen. Er hat drei jüngere Geschwister - und einen großen Bruder. „Mein Bruder war vier Jahre in der Bundeswehr“, erzählt er. Insgesamt sei über das Thema Wehrdienst viel in der Familie geredet worden, die Geschwister hätten unterschiedliche Meinungen dazu, die Eltern seien allen Entscheidungen gegenüber offen. „Sie würden zu mir halten“, egal, wie er sich entscheide.

Ein Richtig oder Falsch gibt es nicht - Meinungen muss man respektieren

Manetakis möchte später gerne mal in Richtung Fachinformatik gehen, in die Anwendungsentwicklung. „Ich will keinen monotonen Job“, sagt er. Seine Familie, er hat noch eine jüngere Schwester, zog aus Kreta nach Welzheim. Manetakis hat die deutsche Staatsbürgerschaft - das griechische Militär spielt für ihn keine Rolle. Nun dafür aber das deutsche. Und der Wehrdienst, sagt er, „war schon mehrfach Thema“. Er selbst fand es nach kurzer Zeit nicht mehr so wichtig, aber seine Mutter und insbesondere sein Onkel, der im Jugoslawienkrieg war, „haben ein großes Thema draus gemacht“.

Im Freundeskreis, da ist es bei beiden ein Thema, „ich würde schon sagen, dass es groß

ist“, so Meinhardt. „Jeder soll seinen Weg gehen“, findet er. „Wenn eine Person zur Bundeswehr gehen will, gut so, soll sie machen.“ Für ihn selbst ist die Bundeswehr keine Option, da sei er sich mit den meisten seiner Freunde auch einig. Anders bei Manetakis. Sein Freundeskreis sei größtenteils einig, dass der Dienst in der Bundeswehr eine gute Sache ist, erzählt er. Mit den Freunden, die anderer Meinung sind, klar, da wird diskutiert, das ist bei beiden so. Aber, betont Manetakis: „Ergebnisneutral - ein Richtig oder Falsch gibt es nicht.“

Es sei schon wichtig, dass es die Bundeswehr gebe, so Meinhardt. „Ich weiß ja schon ein bisschen was von meinem Bruder. Mich persönlich bindet aber nichts groß an die Bundeswehr.“ So lange die Entscheidung zum Wehrdienst freiwillig bleibe, stehe er aber dahinter und finde es gut, dass Menschen zur Bundeswehr gehen. Er persönlich möchte diese Zeit lieber in seine berufliche Zukunft investieren. „Ich schließe nicht komplett aus, dass ich in einigen Jahren anders denke“, sagt der junge Mann, der kurz darüber nachdenken muss, was die Bundeswehr eventuell attraktiver machen könnte.

Attraktivere Ausbildung, faire Bezahlung und gute Perspektiven - an all diesen Schrauben könne man vielleicht noch drehen, um mehr Menschen zu überzeugen, zur Bundeswehr zu gehen. Aber, betont Jan Reijan Meinhardt, trotzdem „sollte es keine Pflicht sein!“ Angebote, die Truppe attraktiver zu machen, seien eine gute Idee, findet auch Georgios Manetakis. „Das wird aber wahrscheinlich nicht reichen, um genug Leute zu haben.“

Ein Pflichtjahr für alle sieht er daher positiv. Auch, weil da „jeder Disziplin mitnehmen“ kann. „Ein Pflichtjahr, das greift in unsere Lebensplanung ein“, findet hingegen Meinhardt. Der erste betroffene Jahrgang wäre natürlich deutlich benachteiligt, schränkt auch Manetakis ein - „die jüngeren Generationen könnten sich früher damit beschäftigen.“ „Wenn wir mit 18 in die Bundeswehr kommen, dann sind wir in einem Alter, da haben wir unsere Planung, das schränkt stark

ein. Es früher zu wissen, würde es schon erleichtern“, stimmt Meinhardt dem zu. Aber trotzdem sei der Zeitpunkt nicht optimal.

Meinhardt: „Es geht um unser Leben, es wäre wichtig, gehört zu werden!“

„Überall höre er Kommentare, die Frage, warum man für dieses Land kämpfen sollte? „Viele sehen den Sinn nicht, es fehlt die Liebe zum Land!“, findet Georgios Manetakis. Er selbst fürchtet nicht, in einen Krieg hineingezogen zu werden. Die Chance, dass der Krieg auch Mitteleuropa trifft, hält er für gering. Ihn zieht es in die IT-Richtung bei der Bundeswehr, vielleicht auch zu den Panzergrenadiern. Über die Möglichkeiten informiert er sich auf der Webseite der Bundeswehr direkt.

Mit einer Sache sind beide aber nicht glücklich: „Die Politik macht Entscheidungen. Aber dafür, dass es uns Jugendliche trifft, haben wir viel zu wenig Mitspracherecht. Es geht um unser Leben, es wäre wichtig, gehört zu werden“, sagt Jan Reijan Meinhardt. „Da stimme ich zu“, sagt Georgios Manetakis. „Aber mich wundert, dass Jugendliche geschockt erscheinen: Es war selten so, dass es nicht verpflichtend war.“ Schon, sagt Meinhardt, „aber ich finde, es sollte nicht normal sein.“

Thema im Unterricht?

Lehrerin Leonie Grau, die an der Bürgfeld-Gemeinschaftsschule unter anderem Gemeinschaftskunde und Deutsch unterrichtet, nimmt wahr, dass der neue Wehrdienst durchaus ein Thema bei den älteren Schülern ist. Die Mädchen würden das aber eher nur als Informationen wahrnehmen, bei den Jungs gebe es viel mehr Meinungsäußerungen. Für den Deutschunterricht hat sie den neuen Wehrdienst bereits zum Erörterungsthema gemacht, die Erörterung von „Pro und Kontra ist in der politischen Bildung eh wichtig“. In Gemeinschaftskunde wird es vor allem in ihrer „Aktuellen Stunde“ diskutiert - ein Format, das sie in der zehnten Klasse zum Meinungsaustausch nutzt, wenn sie merkt, dass ein Thema gerade besonders viel Interesse bei den Schülern auslöst.

Limes-Gymnasium: Lernen mit Zukunft

Tag der offenen Tür für Viertklässler und ihre Familien

WELZHEIM. Beim Tag der offenen Tür am Limes-Gymnasium Welzheim herrschte bereits ab 9.30 Uhr eine offene und erwartungsvolle Atmosphäre. Zahlreiche Viertklässlerinnen und Viertklässler mit ihren Familien wurden beim Eintritt herzlich empfangen und konnten sich einen individuell 3D-gedruckten Button in ihrer Lieblingsfarbe aussuchen.

Um 10 Uhr begann das Programm im Aufenthaltsraum mit einem musikalischen Auftakt des Schulchors. Schulleiter Nikolaj Beer begrüßte die Gäste und freute sich über den Besuch von mehr als 80 Viertklässlern. Ein weiterer Chorauftritt mit bunten Luftballons leitete die Gäste und freute sich über den Besuch von mehr als 80 Viertklässlern. Ein weiterer Chorauftritt mit bunten Luftballons leitete die Gäste und freute sich über den Besuch von mehr als 80 Viertklässlern. Ein weiterer Chorauftritt mit bunten Luftballons leitete die Gäste und freute sich über den Besuch von mehr als 80 Viertklässlern.

teter Crêpes in „Frankreich“.

Im Aufenthaltsraum lud ein Buffet der Klassenstufe 7 zum Verweilen ein. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf den vielfältigen Aktionen der Schule: Von den Limes-Games über das Skischullandheim bis hin zur Podcast-AG und Drohnen-AG konnten sich die Gäste ein umfassendes Bild vom lebendigen Schulleben machen. Ein Highlight war die Präsentation eines Projekts aus dem Zukunftsthemata, bei dem Schülerinnen und Schüler ihre Arbeiten zu selbst gewählten Zukunftsthemen vorstellten.

Zum Abschluss kamen alle Gäste in der Aula zusammen und nutzten die Gelegenheit zum Austausch. Die Beteiligten waren sich einig: Das Limes-Gymnasium Welzheim ist ein Ort des gemeinsamen Lernens, der Neugier und des Miteinanders - und ein starker Begleiter beim Eintritt in die weiterführende Schule.



Das Limes-Gymnasium führt nicht nur die römische Geschichte im Namen, sondern bietet auch Lateinunterricht an. Foto: privat.